Beobachtung einer regelwidrigen Lage der äusseren Zeugunstheile bey einem Hengste

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **3 (1826)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-590949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VI.

Beobachtung einer regelwidrigen Lage der äußeren Zeugungstheile bey einem Hengste.

Von Ebendemselben.

Den 21. März, als ich das oben genannte Füllen operirte, ersuchte mich Andreas Vogler von Schwende, sein Pferd der Seltenheit wegen zu untersuchen. Ich fand einen vierjährigen schön geformten Rappenhengst, bey welchem der Hoden nach vorn gegen den Nabel zu, die Ruthe hingegen nach hinten, mehr zwischen den hintern Gliedmaßen, lagen. Der Eigenthümer bemerkte mir zugleich, daß wenn das Thier ausschachte, die Ruthe zwischen den hintern Gliedmaßen durchkomme, und den Schweif auf die Seite schiebe. Um mich davon zu überzeugen, führte er eine Stutte in die Nähe des Hengstes; und es war merkwürdig, wie die Ruthe, als die Stutte ihm nahe kam, ihre Richtung rückwärts zwischen den Hinterschenkeln durch nahm, und den Schweif auf die Seite drückte.

Da der Hengst sehr böse war, und ohnehin zum Beschällen nicht benutzt werden konnte: so ersuchte mich der

Eigenthümer, denselben, wenn es ohne Nachtheil geschehen könne, zu castriren. Der Harnabfluß ging ganz gehörig von Statten; und ich befürchtete daher keinen Nachtheil von dieser Operation, und bestimmte dem Eigenthümer den Tag, wenn sie geschehen könne. In der Zwischenzeit aber verkaufte dieser seinen Hengst, und es entging mir dadurch die gewünschte Operation.